

4.
PROF. DR. FREUD

WIEN IX., BERGGASSE 19

24. III.24.

Lieber Herr Doktor,

Ihren Brief habe ich nur mit gemischten Gefühlen lesen können. Einerseits war ich froh darüber, dass Sie von so starken Interessen und Absichten erfüllt, daran denken, sie mir vorzulegen, andererseits betrübt, dass ich Ihrer ~~MMXX~~ Meinung widersprechen muss, ich sei wieder im vollsten Besitz meiner Gesundheit und Schaffenskraft. Diesen schönen Optimismus sehe ich mich genötigt zu dementieren. Ich bringe eben zur Not meine 6 Analysenstunden fertig, dann aber bin ich mit meinen Kräften zu Ende und zu nichts mehr zu gebrauchen. Der Tag hat ja auch für mich mehr als 6 Stunden des Wachseins, aber ich verbringe noch täglich eine bis anderthalb bei dem Chirurgen, der an meiner Prothese arbeitet und dem ich eine halbwegs erträgliche Sprachfähigkeit verdanke. Sie sehen, ich bin nicht mehr der, an den

Sie sich zu wenden gedachten. Da Sie schreiben, Sie möchten in der Woche vor dem Kongress nach Wien kommen, muss ich Ihnen mitteilen, dass Dr. Eitingon sich nicht abhalten lässt, die nämliche Zeit, vom 13. bis zum 20. in Wien zu verbringen. Mit ihm mache ich allerdings nicht viel Umstände.

Wenn mein Befinden es gestattet - eine Influenza vor 2 Wochen hat mich recht heruntergebracht - gedenke ich, den Kongress in Salzburg mitzumachen. Dort fände sich leicht eine Stunde, in der wir besprechen könnten, was Ihnen am Herzen liegt. Ich bedauere daher sehr, dass Sie schreiben, Sie legen Wert darauf, dass diese Besprechung vor dem Kongress stattfindet. Vielleicht können Sie auf diesen Punkt noch verzichten.

Mit herzlichem Gruss

Ihr



March 24, 1924

Dear Herr Doctor:

I could not help reading your letter with mixed feelings. On the one hand I was glad that you, full of such intense interests and plans, consider showing them to me. On the other hand I am sorry to have to contradict your assumption that I am again in full possession of my health and creativeness. I feel forced to deny this wonderful optimism. I just manage to get through my six analytic hours but after them my strength is exhausted and I can't do anything more. Of course I am awake more than six hours a day, but I still have to spend an hour or an hour and a half with the surgeon who works on my prosthesis and to whom I am thankful for my somewhat bearable ability to talk.

You see, I am no longer the same man to whom you wanted to turn. Since you write you want to come to Vienna during the week before the Congress, I have to tell you that Dr. Eitingon cannot be dissuaded from staying in Vienna during the same time, from the thirteenth to the twentieth. However, I don't stand on ceremony with him.

If my health allows it -- an attack of influenza two weeks ago got me pretty much run down -- I intend to participate in the Congress in Salzburg. An hour may be easily found there where we can discuss what you are so deeply concerned about. Therefore I

am very sorry when you write you would appreciate having this discussion take place before the Congress. Perhaps you may still give up this point.

With hearty greetings,

F R E U D